BR TB NDL CK N

Deutschland ist bei der Breitbandversorgung nur Mittelklasse – Schneller Internetzugang zentrales Thema der Wohnungswirtschaft

Untersuchungen belegen: Der Internetzugang funktioniert in einigen Regionen Deutschlands nur in Zeitlupe. Abseits der Ballungsräume, die vom Turbo-Breitband profitieren, sind schnelle Anschlüsse ins World Wide Web oft Mangelware. Hier klafft die Breitbandlücke. Experten sprechen gar von medialer Steinzeit.

Vertreter der Wohnungswirtschaft kennen die Klagen der Mieter: Webseiten bauen sich quälend langsam auf, Social Media-Dienste sind nicht verfügbar, der Download großer Emails funktioniert - wenn überhaupt - nur schleppend. An den Versand von Fotos oder Videoclips ist nicht zu denken. Die Folge: Die Attraktivität von Immobilien nimmt rapide ab, wenn sie nicht über die notwendige Infrastrukturausstattung BREITBAND verfügen. Mietobjekte in Regionen abseits der DSL-Versorgung werden zu Ladenhütern, wenn der Netzbetreiber vor Ort nur 2 Mbit/s oder weniger anbietet. Angesichts der zunehmenden Vernetzung in Privatleben und Beruf sowie neuer Medien- und TV-Trends (siehe dazu den Beitrag auf Seite 46 in dieser Ausgabe) sollte ein schneller Breitbandanschluss indes eine Selbstverständlichkeit sein.

Wer den Versorgungsstand beim Breitband genau unter die Lupe nimmt, wird mit ernüchternden Zahlen konfrontiert: Laut Recherchen des Satellitenbetreibers Eutelsat in Zusammenarbeit mit dem TÜV Rheinland liegt die Unterversorgung aktuell bei 3,9 Mio. Haushalten, die weniger als 6Mbit/s zur Verfügung gestellt bekommen (vgl. auch Abbildung 1). Das Statistische Bundesamt schlägt ebenfalls Alarm: Im Jahr 2013 verfügte in Deutschland erst jedes vierte internetnutzende Unternehmen (25 Prozent) mit 10 und mehr Beschäftigten über schnelles Internet mit einer vertraglich festgelegten Datenübertragungsrate von mindestens 30 Megabit pro Sekunde (Mbit/s).[1]

Europaweit liegt die führende Wirtschaftsnation damit nur im Mittelfeld (siehe Abbildung 2). Und dies bei einem der wichtigsten und drängendsten Infrastrukturthemen. Die Auswirkungen sind fatal: Untersuchungen der Boston Consulting Group (BCG) prognostizieren, dass Deutschland bis 2020 eine Wertschöpfung von bis zu 120 Milliarden Euro verschenken wird, sollte der Breitbandausbau nicht vorangetrieben werden, fasst BCG-Partner Wolfgang Bock die Situation zusammen.

Schmalband statt Breitband auf dem Lande – die Gründe dafür sind vielschichtig. Anbieter von leitungsgebundenen Diensten scheuen den Breitbandausbau abseits der Ballungsräume aus Kostengründen. Den Investitionen stehen oft zu geringe Nutzerzahlen entgegen, das Controlling macht die Anwohner schlichtweg zu Offlinern.

Gleichwohl sollten Unternehmen der Wohnungswirtschaft das Thema Breitbandversorgung in den Fokus rücken. Nur so lassen sich Standortnachteile im Vertrieb ausgleichen. Und es gibt in der Tat Lösungen, um unattraktive Objekte infrastrukturell rasch wieder auf Vordermann zu bringen. So wird aus dem Breitbandproblem eine Chance.

1 https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2014/02/PD14_065_52911.html

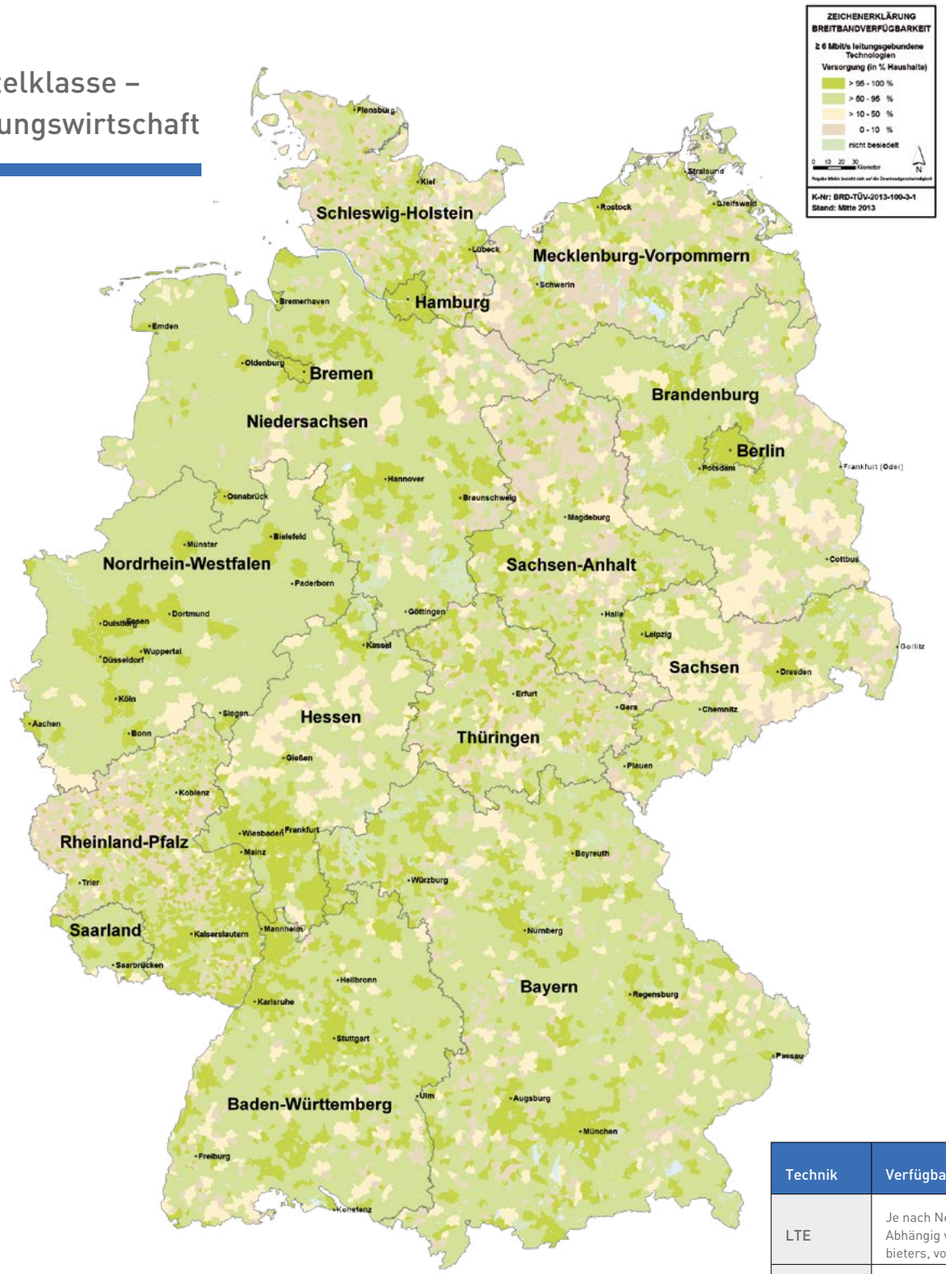


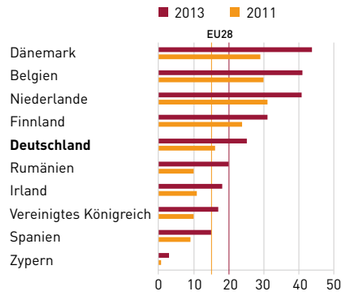
ABBILDUNG 1:
BEREITS BEI ANSCHLÜSSEN VON ÜBER 6 MBIT/S IST DIE VERSORGUNGSSITUATION IN DEUTSCHLAND LÜCKENHAFT
(QUELLE: WWW ZUKUNFT-BREITBAND.DE)

Funklösungen wie das vielgerühmte LTE können im Einzelfall zur Breitbandversorgung genutzt werden. Allerdings entschärfen sie das Versorgungsproblem mangels flächendeckender Verfügbarkeit nicht überall. Zudem leidet LTE unter dem Problem des Shared Medium: Wenn sich in Spitzenzeiten viele Nutzer die verfügbare Bandbreite teilen, sinkt die Datenrate für den Einzelnen rasch ab. Und technische Lösungen zur gemeinschaftlichen Versorgung ganzer Wohnanlagen mit LTE sind nicht in Sicht.

Stichwort Glasfaser: Der Netzausbau muss nicht notwendiger Weise von großen Unternehmen realisiert werden. Es haben sich mittlerweile viele Mittelständler auf den Glasfaseranschluss von Offline-Regionen spezialisiert. Der Vorteil: Mieter bekommen Anschlüsse von bis zu 150 Mbit/s gestellt. Hierzu muss indes eine gewisse zeitliche Planung, umfangreichere Baumaßnahmen sowie eine nach wie vor gesetzte Projektgröße bei der Realisation in Kauf genommen werden. Je nach Versorgungssituation vor Ort können Netze „angezapft" werden und Immobilien im Rahmen der Modernisierung oder des Netzaufbaus mit einer Netzinfrastruktur versehen werden.

Last but not least kann auch Breitband via Satellit genutzt werden. Hier bietet sich der Vorteil der flächendeckenden und rasch installierten Verfügbarkeit. Zudem sind Lösungen zur Immobilien- und Ortsnetzversorgung vorhanden, die im Vergleich ohne größeren Bauaufwand realisiert werden können.

ABBILDUNG 2:
LAUT STATISTISCHEM BUNDESAMT LIEGT DEUTSCHLAND BEI DER BREITBANDVERSORGUNG EUROPAWEIT LEDIGLICH IM MITTELFELD



Quelle: Eurostat
© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2014

Schnelles Internet von 30Mbit/s oder mehr
in Unternehmen ab 10 Beschäftigten, in %

FAZIT

DSL-freie Objekte können durchaus mit ein wenig Eigeninitiative der Wohnungswirtschaft mit Breitband aufgerüstet werden. Wenn mittelfristig kein Engagement der Service Provider erkennbar ist, sollten Unternehmen der Wohnungswirtschaft die Eigeninitiative ergreifen und Kontakt zu Partnerfirmen für die Breitbandversorgung aufnehmen. Mit der Breitbanderschließung lassen sich für bislang DSL-freie Wohnobjekte oder Gewerbeimmobilien gänzlich neue Perspektiven schaffen.

Technik	Verfügbarkeit	Geschwindigkeit	Bauaufwand	Immobilienversorgung	Sonstiges
LTE	Je nach Netzabdeckung des Providers Abhängig von Ausbauplänen des Anbieters, von der Erschließung vor Ort	+	-	Nicht bekannt	
Glasfaser	Abhängig von Ausbauplänen des Anbieters, von der Erschließung vor Ort	+++	---	ja	
Internet via Satellit	Flächendeckend in ganz Deutschland	++	-	ja	Ad hoc Einzelversorgung möglich

ALTERNATIVE BREITBANDVERSORGUNG FÜR DIE WOHNUNGSWIRTSCHAFT IM ÜBERBLICK